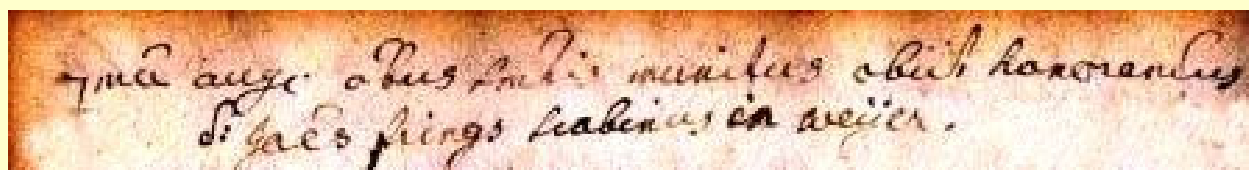


Das Frings-Kreuz in Blankenheim-Wald



Nach der Auflösung des alten Friedhofes an unserer Kirche ließ Pfr. Ewald Dümmer ein Kreuz nach Blankenheim-Wald bringen und dort aufstellen, weil in diesem Ortsteil noch kein Kreuz zu finden sei. Kurz hinter der kleinen Urftbrücke, auf der linken Seite des Weges zur alten Einklassigen Schule, steht, von hohem Gras fast verdeckt, dieses einfache Sandsteinkreuz. Auf den ersten Blick ist es recht nichtssagend. Offenbar hat man es nach dem Versetzen mit einer hellgrünen Farbe angestrichen, Teile davon sind noch nicht abgewaschen.

Aber die Rückseite hat „es in sich“: Eine komplette Inschrift ist zu sehen, und sie ist auch lesbar: JOANES FRINGS GEWESENER SCHULTHEIS ZU WEYER STARB IM JAHR 1740. Die letzte Ziffer ist etwas beschädigt, aber letztlich eindeutig. Das Studium unserer Kirchenbücher bringt dann eine Überraschung: *7ma aug(ust)i o(mni)bus s(acra)m(en)tis munitus obiit hono-*



randus d(omi)nus) Jo(ann)es Frings scabinus in weyer (Am 7. August starb, ge-

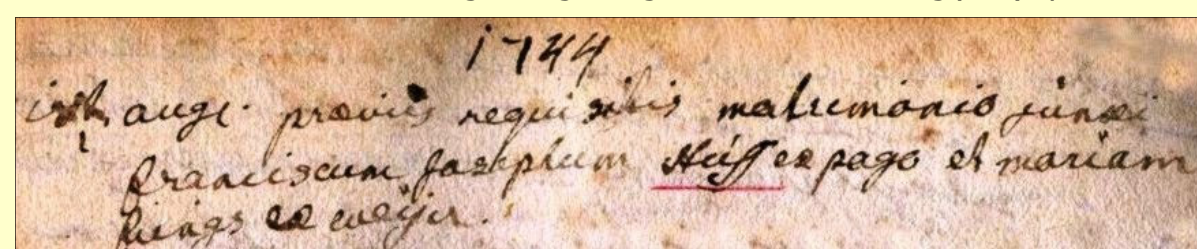
stärkt mit allen Sterbesakramenten, der hochachtbare Herr Johannes Frings, Schultheis / Schöffe in Weyer.) Aber diese Eintragung gilt eindeutig für das Jahr 1744!!

Zwei Fragen ergeben sich: Woher kommt diese Differenz in den Jahresangaben? Wie kommt dieser Mann auf den Friedhof unseres Dorfes? Die Lösung führt zu einem „dollen“ Ereignis, das sich bei uns vor über 250 Jahren zugetragen hat. Es ist die Geschichte einer echten „Randale im Pfarrhaus“.

Der Name „Frings“ taucht in unserem Dorf zum 1. Mal im Jahre 1737 auf, als Johann Josef Frings, geboren in Weyer, bei uns als Pfarrer eingesetzt wurde. Johannes Becker hat in seiner „Geschichte des Dekanates Blankenheim“, Köln 1893, S. 292 über ihn wirklich Interessantes berichtet: „*Er war ein Mann von wenig Selbstbeherrschung und von nicht geringer Rohheit, besonders wenn er sich in geistigen Getränken übernommen hatte, was leider nicht selten vorkam. Wahrscheinlich waren unglückliche Familienverhältnisse die Ursache.*“ Und weiter schreibt er, daß „*wegen gemeiner Schimpfereien und sogar Raufereien, die zwischen dem Pastor Frings und seiner Schwester Anna Barbara Houff und deren Ehemann Franz vorgekommen waren*“, der Pfarrer beim Dechant und beim General-Vikar verklagt wurde, was disziplinarische Verhandlungen zur Folge hatte. Und, seinen geistlichen Mitbruder etwas entschuldigend, fügt Becker hinzu, daß *der bedauernswerte Pastor Frings sehr wahrscheinlich einen schweren Teil des Kreuzes zu*

tragen hatte, unter dem so viele Geistliche zu leiden haben. Schwester und Schwager waren dem Pastor nach Blankenheimerdorf gefolgt und wurden ihm hier lästig. Nur so lassen sich die unglaublichen Exzesse erklären, die letztlich 1746 zur Suspendierung und Zwangs-Exerzitien in Steinfeld führten. (Hier ist Becker nicht genau: Die Frau hieß Anna Maria, und sie war noch nicht verheiratet, als sie ins Pfarrhaus einzog.)

Nun kommt meiner Meinung nach der genannte „gewesene Schultheis von Weyer“ ins Spiel. Der Pfarrer Johann Josef Frings hatte seinen Vater Johannes auf dessen alte Tage zu sich ins Haus geholt und damit seiner Schwester und Haushälterin Anna-Maria mehr Arbeit und dazu die Sorge für zwei Männer aufgetragen. Das wird ihr nicht gepaßt haben, und sie hatte wohl auch „Haare auf den Zähnen“, wie man das früher von so manchem „Pastuesch - Kauch“ zu erzählen wußte. Zudem hatte sie einen starken Rückhalt in ihrem Bräutigam Franz Huiff, der aus dem „Hütter-Haus“ in der „Poppersgasse“ stammte und auch der Nachfahre eines hochangesehenen Schöffen war. (vgl. Beitrag zum „Schöffenkreuz“ des Sebastian Huiff). So „fühlte sie sich stark“. Dieses Zusammenleben auf engstem Raum führte dann zu immer größeren Spannungen, die kaum zu beherrschen waren. (Der jetzige, jüngst privat verkaufte „Prachtbau“ unseres Pfarrhauses ist erst gut 150 Jahre später entstanden.) Die Rücksicht auf den „hochachtbaren Herrn Johannes“ hat wohl die ersten Jahre noch „den Deckel auf dem Topf“ gehalten. Als der aber gestorben war, schwelte der Konflikt unter den Geschwistern ungehindert weiter. Nach 4 Jahren heiratete Anna Maria am 18. August 1744 ihren „Dörfler“ Franz. Mit knappen Worten hat ihr Bruder diese „Verbindung“ eingetragen: 1744, 18. aug(ust)i proviis requisitis matrimonio



1744
18. aug. proviis requisitis matrimonio junxi
Franciscum Josephum Huiff ex pago et Mariam
Frings ex Weyer.

junxi Franciscum Josephum Huiff ex pago et Mariam Frings ex Weyer (Am 18. August 1744 habe ich nach Erledigung aller nötigen Formalitäten

Franz Joseph Huiff von hier und Maria Frings aus Weyer durch die Ehe verbunden.) - Nicht einmal den Vor-Namen seiner Schwester schreibt er korrekt! Eine Zeitlang hat dann das junge Ehepaar wohl weiterhin gemeinsam mit im engen Pfarrhaus gewohnt. Das erste Kind von Anna-Maria und Franz kam am 19. Juli 1745 zur Welt. Man versteht es leicht: Alles das wurde dem Pfarrer „lästig“. Letztlich nahmen die Streitereien von Tag zu Tag zu, das Miteinander wurde immer unerträglicher. Das sich allmählich zum Skandal entwickelnde Verhältnis der Geschwister ist nachvollziehbar. Nach einem weiteren quälenden Jahr kam es dann zu den oben geschilderten Konsequenzen.

Quelle und Ursache des Ärgers und der Streitereien im Pfarrhaus waren demnach nicht so sehr der aufbrausende Charakter des Pfarrers; denn in Steinfeld, „in anderer Umgebung und fern von den Ursachen seiner Aufregung kam Frings bald wieder zu sich“, schreibt Becker. Auf die Bitte des Dechanten wurde er sogar schon nach einem Monat vom General-Vikar wieder in sein Amt bei uns eingesetzt. Franz Houff/Huff und seine Frau waren zwischenzeitlich wohl aus dem Pfarrhaus ausgezogen, womit die eigentliche Ursache des Kammers für den Pfarrer beseitigt war. Wer ihm nun anschließend den Haushalt geführt hat, entzieht sich unserer Kenntnis. Jedenfalls versah Johann Josef Frings in unserem Dorf ohne weitere „diskriminierende“ Vorfälle noch 10 Jahre seinen priesterlichen Dienst, bis er in allen Ehren 1756 nach Schönau versetzt wurde.

Der eigentliche Verursacher des Ärgers und der „Randale im Pfarrhaus“ ist das Ehepaar Houff, in einer Häuserliste von 1778 genannt als die Bewohner des in der Nachbarschaft der Häuser „Elsen“, „Plönne“ und „Kaulen“ gelegenen Hauses „Hütter“ in der „Poppersgasse“. Sie sind übrigens die „Ur-Ur-Ur-Ur-Ur-Ur-Großeltern“ von Bertha, Rudi und Gretchen Kaufmann.

(Zusatz: Zum Ganzen vgl. den Beitrag zum Schöffenkreuz des Bastian Huiff. - Die Differenz in den beiden Jahreszahlen bleibt auch nach mehrmaliger Kontrolle: Letztlich gilt die Eintragung im Totenbuch eindeutig für das Jahr 1744, auf dem Kreuz steht ebenso klar 1740. Eine mögliche Erklärung dafür wäre: Die Einträge in Kirchenbüchern sind in vielen Fällen fehlerhaft. So auch hier. Die Eintragung des Todes seines Vaters im Totenbuch hat der Pfarrer wegen der chaotischen Zustände im Pfarrhaus wohl einfach vergessen. Als dann die Eintragung der Hochzeit seiner Schwester anstand, hat er die für seinen Vater nachgetragen - und in der Eile ins falsche Jahr. Ich wäre froh, wenn ich von irgendeinem eine mögliche andere Deutung erfahren würde! Ein Eintrag in unserm Gästebuch bietet sich dafür an!)

Peter Baales, im August 2010